

## Die griechischen Tempel in Paestum und die Auflösung des dorischen Eckkonflikts

### 1. Allgemeines zur Entwicklung der griechischen Tempelarchitektur:

- Verehrung der Gottheiten in der Natur z.B. in Hainen oder auf Berggipfeln
- Seit ca. 2500 v. Chr. Entwicklung des sog. **Megaron** als Vorläufer des dorischen Tempels, vergleichbar mit dem **Antentempel**
- Tempel ursprünglich als Wohnsitz der Gottheit, nicht als Aufenthaltsraum für die Kultgemeinde gedacht  
 → Praktizierung des Ritus im Tempelbezirk (**Temenos**)
- Herausbildung von anderen Tempeltypen bei gleichzeitiger Zunahme der Gebäudegröße  
 → Möglichkeit der Integration der Kultgemeinde und Vergrößerung der Götterstatuen  
 → Hervorhebung des Tempels durch seine Größe
- Unterteilung in das Tempelhaus (**Cella**), und in die Umrandung desselben durch Säulen (**Peristasis**)  
 → Abgrenzung des Kultraumes von der Außenwelt durch Säulen

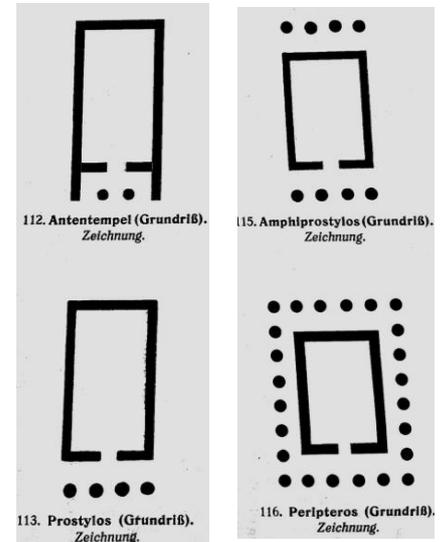
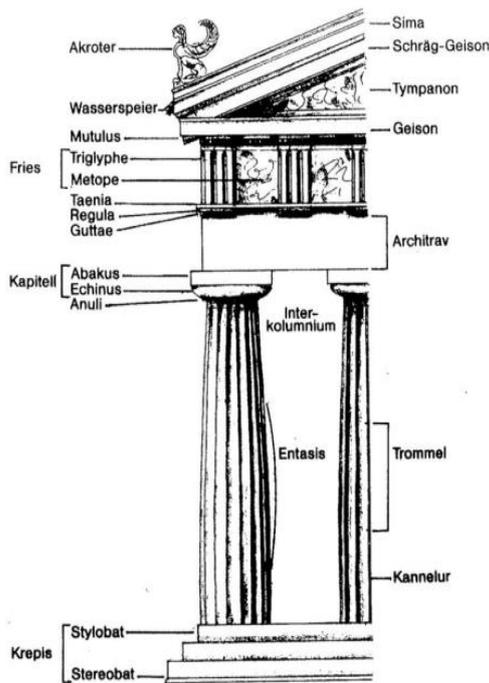


Abb. 1. Unterschiedliche Tempeltypen

### 2. Typische Elemente des dorischen Tempels



Zur Struktur (von unten nach oben):

- Dreistufiges Podest → Erhebung des Tempels über das Umland
- Umrandung des Tempels durch Säulen, die idealerweise in einem bestimmten Zahlenverhältnis angeordnet sind (6x13, 6x14, 6x16)
- Säulen: Aus mehreren Teilen (**Trommeln**) zusammengesetzt, nach oben hin verjüngend, konvexe Form (**Entasis**), der Länge nach mit 16-20 Hohlkehlen (**Kanneluren**) eingekerbt
- **Kapitell**: Ursprünglich aus drei Einzelteilen bestehend, später miteinander „verwachsen“
- **Architrav**: „Fundament“ des Daches, durchgehendes „Band“ um den Tempelbau
- **Fries**: Bestehend aus **Triglyphen** (dreifach eingekerbt) und **Metopen** (In der Regel bemalter/figürlich verzierter Zwischenraum zw. den Triglyphen)
- **Mutulus**: Unterseite des **Geison**, in der Regel mit **Guttæ** (3x6 zylindrische Ausbuchtungen) verziert
- **Geison**: Hervorspringendes Dachgesims
- **Tympanon**: Giebel, ausgestattet mit figürlichen Darstellungen
- **Akroter**: mythische Figuren an den vier Ecken des Gebäudes
- Dach: Mit Ziegeln oder Marmor gedeckt, Ableitung des Regenwassers über Wasserspeier

Abb. 2. Typischer Aufbau eines dorischen Tempels

Allgemeines zum dorischen Tempel:

- Entwicklung des Typus seit dem 8. Jh. v. Chr. in Argos und Korinth
- Ablösung der ursprünglichen Holzkonstruktion durch Stein
- Bemalung bestimmter Elemente des Tempels
- Aus symmetrischen Gründen: Spiegelung der Vorhalle (**Pronaos**) auf die Rückseite des Tempels  
 → Entstehen des **Opisthodom**(hintere Kammer)

### 3. Der dorische Eckkonflikt

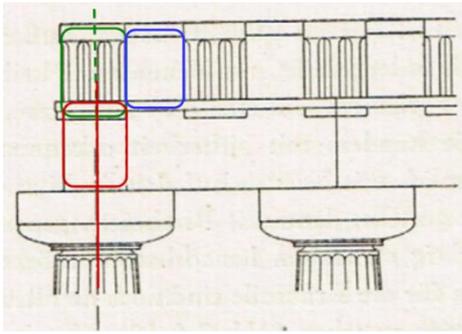


Abb. 3. Holzkonstruktionen:  
 Stärke des Architravs entspricht der der Triglyphe  
 → Mittellinien von Säule, Architrav und Triglyphe liegen auf derselben Achse  
 → Triglyphen und Metopen wechseln sich in regelmäßigen Abständen ab  
 → Architrav und Triglyphe schließen an der Ecke bündig miteinander ab

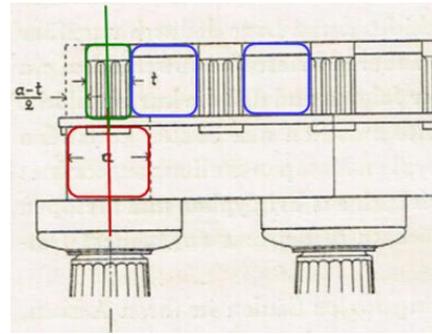


Abb. 4. Problem bei Steinkonstruktionen:  
 Architrav ist stärker als die Triglyphe  
 → Sollen die Mittellinien auf einer Achse bleiben, muss die Triglyphe bei gleicher Stärke nach innen rücken  
 Nachteil:  
 → Architrav und Triglyphe schließen nicht mehr bündig ab, statisch/ästhetisch nicht gewollt

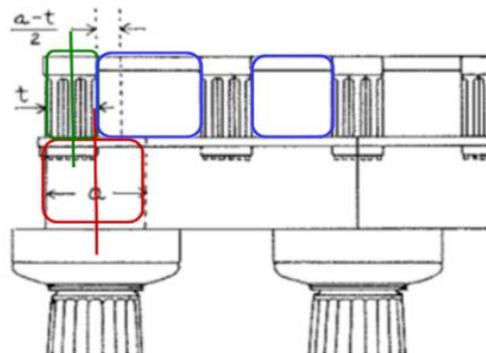


Abb. 5. Lösungsansatz Nr. 1  
 Aufgabe der regelmäßigen Triglyphen-Metopen-Ordnung  
 → Vergrößerung der Randmetope oder der Randtriglyphe  
 → Nachteil: Bei gleicher Stärke der Triglyphe kommen die Mittellinien des Architravs und der Triglyphe nicht mehr auf einer Achse zu liegen  
 → Bei späteren Bauwerken: Vergrößerung mehrerer Metopen zum Rand hin

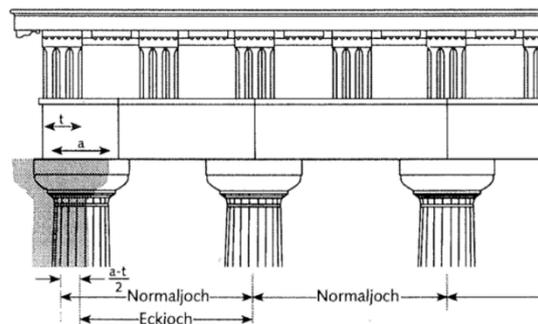


Abb. 6. Lösungsansatz Nr. 2  
 Einrücken der äußersten Säule nach Innen  
 → Verringerung des Jochabstands  
 „Einfache Eckkontraktion“  
 → Bei späteren Bauwerken: Verteilung des verringerten Jochabstands auf zwei Säulen  
 „Doppelte Eckkontraktion“

### 4. Paestum

- Gründung im 7. Jh. durch griechische Siedler mit dem Namen Poseidonia
- Attraktivität des Ortes wegen des fruchtbaren Landes an der Sele-Mündung und der Nähe zum Meer
- Eroberung durch Lukaner Stämme im 4. Jh. und Umbenennung in Paistom
- Nach 273 v. Chr. Übernahme durch die Römer → aus Paistom wird Paestum
- Bis in die Spätantike florierende Stadt mit eigenem Münzprägerecht
- Vernachlässigung der Stadt im Mittelalter auf Grund von verschlechterten Lebensbedingungen
- Wiederentdeckung im 18. Jh. bei Straßenbauarbeiten
- Besonderheit der archäologischen Anlage: drei gut erhaltene Tempel des dorischen Typs mit jeweils unterschiedlicher Auflösung des dorischen Eckkonflikts

### 5. Die Tempel von Paestum

Zur Tempelanlage:

- Ursprünglich ummauerter Temenos
- Tempel aus lokalem Sandstein errichtet, in der Antike mit Marmorstuck verkleidet
- Ausrichtung nach Osten
- Zuordnung zu einer bestimmten Gottheit nicht immer eindeutig

## 5.1 Hera-Tempel

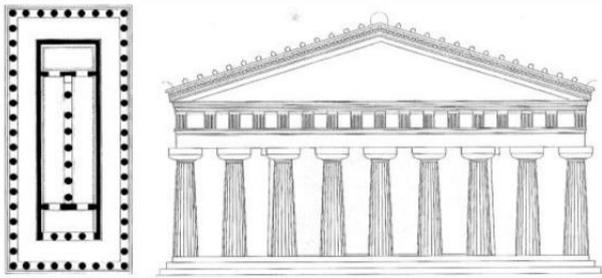


Abb. 7. Grundriss und Frontalansicht Hera-Tempel

- Ältester Tempel, ca. Mitte 6. Jh.
- Früharchaisch
- Im 18. Jh. als Basilika interpretiert
- Höhe der Säulen ca. 6,5 m, gedrungenes Kapitell, mit organischen Mustern bemalt (Abweichung von der dorischen Form)
- Starke Verjüngung von unten 2m auf oben 1,5 m

Peristasis weist mehrere Ungewöhnlichkeiten auf:

- Bestehend aus 9x18 Säulen, ungerade Anzahl an der Front → Mittlere Säule würde einen zentralen Eingang „versperren“ → zwei Eingänge, vgl. Cella
- Jochabstand auf den Stirnseiten geringer als an den langen Seiten
- Überdurchschnittliche hohe Anzahl an Säulen
- Lösung des Eckkonflikts durch Vergrößerung der Eckmetopen

Zur Cella:

- Untergliederung in drei Bereiche, dem **Pronaos** (Vorhalle), dem **Naos** (Haupthalle) und dem Opisthodom (hintere Kammer), der wohl nur vom Naos aus zugänglich war.
- Unterteilung des Naos in zwei Schiffe durch eine Säulenreihe aus statischen Gründen
- Erfordert zwei separate Eingänge

## 5.2 Athene-Tempel

- Erbaut um 510 v. Chr. → Spätarchaisch
- Ursprünglich als Ceres-Tempel interpretiert, neue Scherbenfunde: Verehrung der Athene plausibler
- Nördlichere Lage in einem eigenen Temenon
- Säulen ebenfalls stark verjüngt von unten 1,25m auf oben 0,85m → schlanke Säulen
- Peristasis: Bestehend aus 6x13 Säulen, mit gleichem Jochabstand → Lösung des Eckkonflikts nur durch Metopenverbreiterung möglich

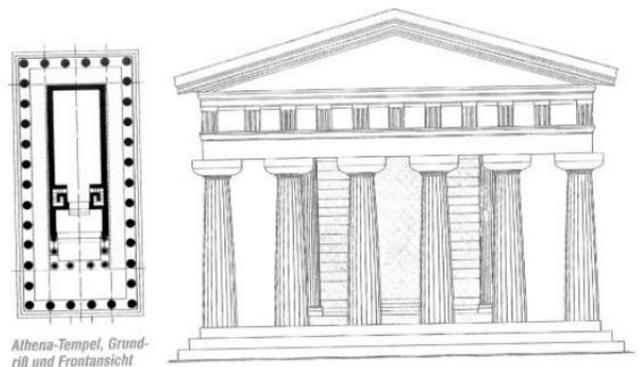


Abb. 7. Grundriss und Frontalansicht Athene-Tempel

Zur Cella:

- Um 1m erhöht, einschiffig und ohne Opisthodom, dafür mit ungewöhnlicher Vorhalle: Ausstattung mit schlanken ionischen Säulen mit schmalen Kanneluren

Weitere Besonderheiten:

- Fehlen des Horizontalgeisons → Giebel verliert Prägnanz
- Ausstattung des Dachrandes durch gemalte organische Muster anstatt der dorischen Mutuli
- Aufwändige Gesamtkomposition durch Einhaltung bestimmter Zahlenverhältnisse
- Stilmix durch Besonderheiten der lokalen Handwerker/ Zuwanderer aus Ionien erklärbar?

## 5.3 Poseidon-Tempel



Abb. 8. Grundriss und Frontalansicht Poseidon-Tempel

- Erbaut im 5. Jh. v. Chr., rein dorisch
- Im 18. Jh. Poseidon, dem Hauptgott der Stadt zugeordnet, inzwischen Interpretation als Heratempel (Neubau als Ersatz für den alten Heratempel? Neubau für Zeus?)
- Säulen sehr wuchtig mit unterer Breite von 2m und oberer Breite von 1,5m, starke Entasis

Peristasis: Bestehend aus 6x14 Säulen, Lösung des Eckkonflikts durch einfache Eckkontraktion an der kurzen und doppelte Eckkontraktion an der langen Seite, zudem gleichmäßige Metopenvergrößerung  
→ Besonders harmonischer Ausgleich des Eckkonflikts

Zur Cella: Leichte Erhöhung über das Fundament, Untergliederung in Pronaos, Naos und Opisthodom (hier von hinten zugänglich nicht wie beim Hera-Tempel), Naos durch zwei Säulenreihen in 3 Schiffe gegliedert.

Weitere Besonderheiten:

- Weit hervorragendes Geison bei gleichzeitiger Schmucklosigkeit des Frieses
- Bestimmung der Größe der Säulen, Triglyphen und Metopen nach festen Längenverhältnissen → Erzeugung einer besonderen Harmonie

## 6. Literarischer Bezug

### 6.1 Vitruv

- Behandlung des Themas Tempelbau in den Büchern 3 und 4 seiner *de architectura*
- Erwähnungen von allgemeinen Angaben zur Symmetrie sowie der Charakteristika eines jeden Tempeltyps
- Hinweis auf den dorischen Eckkonflikt im 3. Kapitel des vierten Buchs:

*Nonnulli antiqui architecti negaverunt dorico genere aedes sacras oportere fieri, quod mendosae et disconvenientes in his symmetriae conficiebantur. (Vitr. 4,3)*

Einige alte Baumeister haben gesagt, dass Tempel nicht nach der dorischen Ordnung erbaut werden sollen, weil bei diesen fehlerhafte und nicht übereinstimmende Maße entstanden sind. (Eigene Übersetzung)

### 6.2 Goethe

„[U]ngewiß ob wir durch Felsen oder Trümmer führen, konnten wir einige große länglich-viereckige Massen, die wir in der Ferne schon bemerkt hatten, als überbliebene Tempel und Denkmale einer ehemals so prächtigen Stadt unterscheiden [...] Von einem Landmanne ließ ich mich indessen in den Gebäuden herumführen, der erste Eindruck konnte nur Erstaunen erregen. Ich befand mich in einer völlig fremden Welt. Denn wie die Jahrhunderte sich aus dem Ernstern in das Gefällige bilden, so bilden sie den Menschen mit, ja sie erzeugen ihn so. Nun sind unsere Augen und durch sie unser ganzes inneres Wesen an schlankere Baukunst hinangetrieben und entschieden bestimmt, so dass uns diese stumpfen, kegelförmigen, enggedrängten Säulenmassen lästig, ja furchtbar erscheinen. Doch nahm ich mich bald zusammen, erinnerte mich der Kunstgeschichte, gedachte der Zeit, deren Geist solche Bauart gemäß fand, vergegenwärtigte mir den strengen Stil der Plastik, und in weniger als einer Stunde fühlte ich mich befreundet, ja ich pries den Genius, dass er mich diese so wohl erhaltenen Reste mit Augen sehen ließ, da sich von ihnen durch Abbildung kein Begriff geben lässt.“

Goethe: Italienische Reise, Eintrag zum 23.03.1787.

## 6. Quellen/Literaturverzeichnis

Vitruvius Pollio, M.: Zehn Bücher über Architektur, Übers. u. mit Anm. vers. Von Fensterbusch, C., Darmstadt<sup>4</sup> 1987.

J. W. von Goethe: Italienische Reise, in: Gutenberg Projekt Online,

URL: [Johann Wolfgang Goethe: Italienische Reise \(projekt- gutenberg.org\)](https://www.gutenberg.org/projects/goethe-italienische-reise), zuletzt aufgerufen am 05.09.2024.

Gruben, G.: Die Tempel der Griechen, Darmstadt<sup>4</sup> 1986.\*

Höcker, C.: Golf von Neapel und Kampanien. DuMont Kunstführer, Köln 1999.\*

Krauss, F.: Paestum – die griechischen Tempel, Berlin<sup>4</sup> 1978.\*

Sewing, K.: Die Lösung des dorischen Eckkonflikts durch einfache Eckkontraktion, in: Forum Archaeologiae 72 (2014), URL:

[Die Lösung des Dorischen Eckkonflikts durch einfache Eckkontraktion | Katinka Sewing - Academia.edu](https://www.academia.edu/111111111), zuletzt aufgerufen am 05.09.2024.

Seyfert, B.: Geschichte im Bilde, Leipzig 1928.\*

Die Abbildungen sind den mit Sternchen markierten Werken entnommen.